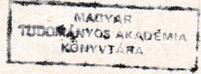


M. A. Dreimal ist die Aufforderung des Hohen Raths an uns, alle Getränke vor Pessach
fortzuschaffen, nämlich: $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ Es soll bei dir weder gezänstet, noch sauer-
teig gebacken werden; $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ sieben Tage hindurch soll kein Sauerteig in ei-
nem Hause gefunden werden; $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ schon vom ersten Tage an soll der Sauert-
teig aus einem Hause weggeschafft sein. Diese dreifache Mahnung wandelte der R. Schuls, in
der Mishna folgenden Grundrats aufzustellen: $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$
Dürbsüßhe des Haies am Vorabend des 14. ten Tages, am Morgen des 14. ten Tages und zur Stunde des Verstre-
mens. Sagen diesen Grundrats haben die $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ folgende Bestimmung geschaffen:
Hat jemand den 13. ten Tag am Vorabend des 14. ten Tages nicht durchsucht, so soll er es
am Morgen des 14. ten Tages thun; hat $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ am 14. ten Tage nicht gethan,
soll er während des Festes thun; $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ hat er aber selbst während des Festes nicht
durchsucht, so soll er wenigstens nach dem Feste thun, damit er der Thaum, der es während Pessach
besitzte hatte und der es nach Pessach nicht geniessen darf, wenigstens nicht vergeblich nicht vergeblich soll.
Der Alle können es weiter, wolle ein gewaltigter Unterschied zwischen den Aussichten des R. Schuls und der
Mishna besteht; auch die Mishna gibt sich alle Mühe, wenigstens den stiftigen Punkt festzustellen, um den es
sich hier handelt, denn R. Schuls spricht ja gar nicht von dem Falle, was er thun sei, wenn man am
Vorabend, oder am Morgen des 14. ten Tages vergessen hat, oder verhindert war, oder auch abichtlich das
Haus nicht durchsucht hat, sondern spricht klar und bündig seinem Grundrats aus, indem er auf das
dreifache Verbot der Schrift beruht ruht, man soll das Haus bis zur Stunde des Verstreuens dreimal
durchsuchen, damit man ja nicht mit voller Gewissensruhe das Fest begehen könne. Nach der Ansicht
des Mishna jedoch spricht auch R. Schuls von einem solchen Falle, da das Haus nach Durchsucht werden kann
wenn man am Vorabend $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ veranlaßt hat, es zu thun, $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ und der stiftige Punkt
zwischen R. Schuls und dem Chachamin ist der $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$
denn, $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$
werden darf, wo das Verbot des Thaum noch nicht eingeschrieben ist, bis zum Momente des Verstreuens,
denn nach diesem Momente kann man immer gefahr laufen, das es der aufgefundenen Thaum
auch geniessen wird, hingegen die Chachamin gestatten im Falle einer Veranlaßung und festzusetzen
zeit des Vorabends selbst am Feste nach Thaum zu suchen, denn wer mit festem Entsatze den
Sauerteig aus dem Hause wegschaffen will, bei dem hat man nicht zu befürchten, das es davon
geniessen wird. Diese Ansicht des Chachamin würde sowohl vom Raubam (II. B.), als auch vom Hail
den Amth (G. G. 475) anzuwenden, nur haben sie den Ausdruck des Chachamin $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$
einem Wort geändert. Der Raubam sagt statt $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$, welches eigentlich mit „festgesetzte Zeit“ be-
deutet, $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$. Um ja nicht deutlich zu sein, und der Sakal. Ab. sagt, um über jede Mißverständ-
nis zu vermeiden $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$. Was mag sie wohl darin bewegen haben, das sie diese auff-
laute Änderung vorgenommen haben? Ich glaube, das Grund hierfür ist mit in Konth zu suchen, das
den Ausdruck des Chachamin $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ nicht als das Fest, sondern als die bestimmte Zeit aufgefaßt hat, und folgen-
dermaßen schätzte: $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ hat jemand am Morgen des 14. ten Tages nicht get-
hant, so soll er es $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$
hat er aber selbst damals die Durchsuchung nicht vorgenommen $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ $\text{וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$
Zu dem 37 so kann es das Veranlaßt noch immer nachholen, bevor noch finster wird, bis zum Ein-
tritt des Festes; wenn es bereits finster geworden, da $\text{מִיּוֹם הַיּוֹם הַזֶּה וְעַד הַיּוֹם הַבָּא עָלֵינוּ}$ nicht mehr durchsucht
können. Damit nun die Auffassung Konth nicht durchdringen möge, so haben der Raubam

Der andere ist länger, aber härter; R. Joshua ging den Kürzeren, der aber laus war, denn er fühlte
zu den Säften und Heulen der Stadt, durch welche er nicht gehen konnte und nach vieler Mühe doch zurückkehren
musste. Da machte er dem Knecht Vorwürfe, der jedoch erwiderte: 1774 12 pl 1774 11 sagte ich dir, wenn
nicht, dass dein kürzer Weg der längere ist? - Ach, M. A., wenn wir ein Leben im Israel diese dreifache Lehre
wohl begriffen und beherzigen würden! Alles Elend, Alles Schmerz und Jammer der jüdischen Diaspora entsteht aus
dieser drei: Übeln, auf welche R. Joshua aufserordentlich gemacht wurde. Die Unersättlichkeit diese Seele alle Übel,
worauf wir nicht paare, lebendig verurtheilt, ist in der Frage der Frau anzudeuten: 1774 12 pl 1774 11
1774 11 hat du in den ersten Tagen im Teller nicht zurückgekommen? Wir trinken aus dem Becher des Lebens mit
vollen Rügen und bieten auch unseren Kindern den vollen Genuss des Lebens; wir können unseren Begierden
keine Schwanken legen, alle, wollen wir gewinnen, was das Leben bietet und planen, dass wir uns an unsere Kinder
vermündigen, wenn wir sie mit Merckwürdigkeit mit Nichterfüllung ihrer wertlosen Wünsche versehen, wenn
wir ihnen nicht alle Genüsse bieten, von welchen sie nach Verlangt keine Abnung haben dürfen. Jedoch
darauf acht, was die Weisen sagen: 1774 12 pl 1774 11 man muss im Teller immer etwas zurücklassen, bieten wir
Kindern nicht den vollen Genuss des Lebens, denn die Leidenschaft zieht dann mit Heftigkeit nach immer neuen
Genüssen, welche nur auf dem Wege der Sünde gefunden werden. - Freilich nimmt man heutzutage den
sündhaften Lebenswandel nicht so zum Herzen, wie es einst R. Joshua begriffen hat; als er den verbotenen
Weg gegangen, da hat auch er sich damit verteidigt, dass andere vor ihm denselben Weg gingen, aber
er hat es dann doch eingesehen, dass auch die anderen den unweiblichen Weg gegangen, dass auch sie die Blumen
des Feldes nicht geliebet haben, und sich einen Weg anzubahnen, und dass Niemand sich mit dem Felde
andere Seite verteidigen kann. Und wenn wir die prevalenteste Kraft der religiösen Kräfte
sehen und dabei das sündhafte Leben immer festhalten laut anklingen, da verteidigt sich ein Jeder
damit, dass sie mit jenem Weg gehen, den andere gegangen; aber die Sünde wird desto mehr
keine Tugend, wenn sie auch von unzüchtigen begangen wird; es wird gewiss verlockend die aller
verbotene Sünde, aber Gott verachtet es uns doch als eine Sünde an, wenn wir uns Menschenkenntnis
die Blumen des Feldes, lieblos niederlassen und uns einen Weg durchs Leben zu schaffen, und uns
damit verteidigen, es machen ja auch andere ebenso. 1774 12 pl 1774 11 Diese andere sind ebenfalls
Plünderer, wie du einst bist, nicht der Mädchen des R. Joshua zu der die Antwort recht begriffen hat und mit
dieser neuen Lehre nach der Stadt zog, wo er die endliche Ruhe finden wollte. Bevor er jedoch zum Ziele
gelaufen wäre, müsste er noch ein harter Kitzel hören, denn er stand auf dem Scheidewege und wählte sich
den vorweltlichen kürzeren Weg, und wählte dem auch heute nicht jeder den unpflicht Kürzeren Weg,
um sich zur Ruhe begeben zu können? Werden nicht die größten Mittelkaten verbrochen, wird nicht das
glück ganser Familien untergraben, weil man auf dem Kürzeren Wege mit einem Schlage alle Stückgüter des Lebens
an sich reißen will? 1774 12 pl 1774 11 Ist denn dieses Kürzer Weg nicht der längere? Warum man
nieht der Mühe des mühsameren Strebens niedersinkt, dann muss man erst recht den längeren Weg gehen,
um zur endlichen Ruhe zu kommen. - Das sind heutzutage die drei Quellen der Sünde, die in einem
Strom vereinigt mit ihren Früchten die Menschheit mit sich reißen. Gewiss ist das Kennzeichen des
heutzigen Menschheit, um jedoch alle Genüsse zu erreichen, strebt sie unaufhörlich auf welchem
Wege immer die gehörigen Stückgüter zulangen, und fühlt sich damit gerechtfertigt, denselben Weg
wandeln. Auf diese drei Quellen der Sünde findet, wird eine Aenderung in dem dreifachen Verbot
keinen Sanctus und nicht Gesandtes, in unserem Hause am Pessach zu haben. Sage nicht, 1774 12 pl
es ist ein ungesetzliches Weg, den ich gehe, auch viele andere begangen diese Sünde; kümmere dich
um andere nicht, die hast mit darauf zu achten 1774 12 pl 1774 11 1774 11 1774 11 dass man bei dir den
Sanctus der Sünde nicht finden soll; ohne diese Sünde der inneren Zehnung nach den Genüssen
des Lebens sollst du deinen Weg gehen, 1774 12 pl 1774 11 der zwar beherzigt und laugwürdig ist, aber doch
kürzer ist, denn es ist der kürzere Weg, um endlich zur Ruhe zu kommen; denn 1774 12 pl 1774 11 1774 11

Wenn es heisst: sieben Tage hindurch soll bei euch kein Saureis gepfunden werden, so bedeutet das nicht so viel, dass ihr diese, das Saureis der Sünde nicht belasteten Tage nach euren Belieben zählen könnt, sondern dass von dem ersten Tage an kein Saureis fortgesetzt werden, von dem jüngsten Jugend an nicht bezogen werden, gegen die Sündigung des Gewissens in den Herren der Kinder anzukämpfen, damit ihnen das Leben Maurey bleiben könne wasan sie eine Freude finden. - Das ist das höchste Ideal, welches unseren Feststellungen vorgezeichnet hat. Saur frei vom Saureis der sündhaften Begierden wird man dann der Mensch wandeln, wenn mit aller Genauigkeit dafür gesorgt wird, dass der Saureis völlig fortgehoben werde, bevor noch das Fein des Aüßrigen eintritt, bevor das Kind ins Leben hinausrückt und den Weg der Erdenwanderung nach eigenem Willen geht. Darum sagt K. Schmidt: Man durchforche das Haus und ziehe mit aller Genauigkeit nach Maurey, man ziehe, keine Mühe, dreifach soll nach Maurey geforscht werden, damit man alles vernichten könne. Das wäre freilich das Ideal, aber die Wirklichkeit sieht anders aus, wir haben mit Menschen zu thun, soll denn der Stab über Menschen sofort gebrochen werden, soll ihnen die Möglichkeit genommen werden, das Verträumte anzuköhlen? Darum sagen die Theologen: Hat er verträumt eine rechte Zeit den Maurey wegzuköhlen? ja, ja, so kann er auch später, wenn er mit Einsicht gelangt, der Pflicht nachkommen; diese später aber bedeutet nach Kanti mit Kant bis zur Finsternis, wenn der Abend eingetroffen ist, da kann er das Verträumte nicht mehr nachholen, in unserem Besten muss mit dem Maurey angegriffen werden, bevor noch der Lebensabend eingetroffen ist. Der Raubbau jedoch hat noch mehr Mitleid mit den sündhaften Menschen und gestattet selbst nach dem Tode noch zu forschen, um das Verträumte nachzuköhlen, damit er ja keinen Gewinn davon haben soll, was er durch den Tödel verbraucht hat. Und das ist das Richtige, das gebietet auch der Herr. Auch: wir müssen es gut träumen, wir dürfen davon keinen Gewinn, keinen Nutzen haben, was sich an Gesänsen über Tödel vorfindet. Und doch, wie viele gibt es unter den Menschen, die ihren Maurey nicht fortzuköhlen, nicht einzuf, wenn der Lebensabend zu nahen beginnt? Wie viele, die mit dem Saureis der Sünde das Leben hindurchwühlen, und spielen dann den rechtschaffenen Frommen, ohne das Verträumte nachzuköhlen und die Sünden des ganzen Lebens wieder gut zu machen nachleben? - Man kommt wieder der Tap, der uns belehren will, welcher Weg der beste sei, den wir gehen sollen, um der Gnade Gottes theilhaftig zu werden. Schaffel den Saureis der Sünde fort aus euren Herren, aus eurer Familie, aus eurer ganzen Gegend, wohin auch die Pflicht des Besitzers sich fühl, vom ersten bis zum letzten Tage soll kein Saureis bei euch gesehen werden, frei von Sünden sei euer ganzes Leben, dann werdet ihr das rechte Fest feiern, dann wird mit dem Eintritt des Abends ein dankesied auf den Lippen erklingen, denn werdet ihr sagen können "Ihr seid ein ganzes Leben was ein überausopfer, das Euer Ewiges fülht. Amen"

Heipet den 8/11/1910



1357-108

Nov/3/173